



---

München, 23. Mai 2018

**dpa:** *Was sehen Sie als Ihre wichtigste Aufgabe in Ihrem neuen Amt an?*

**Sylvia Stierstorfer:** Vor mir liegt eine verantwortungsvolle Aufgabe, auf die ich mich sehr freue. Ich möchte den Vertriebenen und Aussiedlern und den dazugehörigen Landsmannschaften und Verbänden ein offenes Ohr und meine Hilfe anbieten, wenn es um konkrete Unterstützung für die Menschen geht.

**dpa:** *Was für ein Signal geht von der Entscheidung aus, dieses Amt in Bayern neu zu schaffen?*

**Stierstorfer:** Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat mit der Schaffung dieses Amt ein klares Zeichen gesetzt. Die Botschaft ist klar: die Bayerische Staatsregierung setzt sich für die Interessen der Vertriebenen und Aussiedler ein. Bayern steht fest hinter der Charta der Heimatvertriebenen und wird auch in Zukunft alles daransetzen, dass die Stimme der Vertriebenen und Aussiedler gehört wird.

**dpa:** *Braucht der Begriff „Heimat“ Ihrer Ansicht nach eine Neubewertung (in der Vergangenheit wurde er in der Öffentlichkeit ja oft eher negativ gesehen)?*

**Stierstorfer:** Ich glaube nicht, dass wir eine Neubewertung des Begriffs Heimat brauchen. In Bayern bewerten laut einer Umfrage 98 Prozent der Menschen den Begriff positiv, sie leben gerne hier. Was wir brauchen ist eine klare Fokussierung darauf, was es bedeutet in einem Land leben zu dürfen, in dem man in Frieden und Sicherheit leben kann, die CSU-Fraktion hat dies mit Ihrer Resolution „Bayern.Heimat.Zukunft“, die im Januar in Kloster Banz beschlossen wurde deutlich gemacht. Mehr als 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, haben Heimat verloren und kämpfen tagtäglich um Ihre Existenz. Dies dürfen wir trotz aller persönlichen Probleme, die ich damit nicht schmälern will, nie vergessen.

**dpa:** *Welche Rolle können die Landsmannschaften bei einer solchen Neubewertung spielen?*

**Stierstorfer:** Die Landsmannschaften und Vertriebenenverbände setzen schon jetzt mit Ihrem wichtigen Engagement ein Zeichen für den Wert der Heimat. Das Thema Flucht, Vertreibung und der Verlust der Heimat durch Krieg und Unrecht ist aktueller denn je. Zum einen erinnern sie daran, was es bedeutet die Heimat zu verlieren und wie wichtig es dabei ist, trotz des erlittenen Unrechts auf Friede und Versöhnung zu setzen. Hier lohnt ein Blick in die Charta der Heimatvertriebenen aus dem Jahr 1950. Das dort verankerte Bekenntnis zu Frieden und Versöhnung sowie dem gemeinschaftlichen Miteinander für Deutschland und Europa muss auch heute unser gesellschaftlicher Kompass sein.